



### Abschied von Hans Pirchegger

Am 1. Oktober 1973 starb der Nestor der steirischen Geschichtsforscher, unser Ehrenmitglied und Ehrenobmann, tit. o. Universitätsprofessor Dr. Dr. h. c. Hans Pirchegger. Die feierliche Verabschiedung am 4. Oktober fand über Wunsch des Verstorbenen in aller Stille statt. Hierbei verabschiedete sich sein Schüler und Freund Manfred Straka im Namen aller mit folgenden Worten:

In den frühen Nachmittagsstunden des 1. Oktober ist Herr Universitätsprofessor Dr. Dr. h. c. Hans Pirchegger, wenige Wochen nach Vollendung seines 98. Lebensjahres, sanft und ruhig entschlafen. Ein langes und so überaus reiches Forscherleben hat damit seine Vollendung gefunden. Wenn wir heute — über seinen eigenen Wunsch im allerengsten Kreise — an seinem Sarge Abschied von ihm nehmen, so erfüllt uns tiefe, verehrungsvolle Dankbarkeit. Dankbarkeit für seine Liebe und seine Arbeit, für die Lauterkeit seines Wesens, seine aufrechte Gesinnung, für alles, was er für seine Familie, für seine Schüler, für seine steirische Heimat, für Volk und Vaterland getan hat. Und wie reich, wie unendlich reich, ist das Erbe, das er uns hinterlassen hat!

Die Steiermark ist reich an großen Söhnen, die durch Arbeit und Charakterstärke aus einfachsten Verhältnissen bis zu den Höhen unvergänglichen Ruhmes emporgestiegen sind, wie Peter Rosegger und Josef Krainer. Ihnen, den größten Söhnen unseres Landes, dürfen wir auch Hans Pirchegger zuzählen.

Am 30. August 1875, vor fast hundert Jahren, wurde Hans Pirchegger, der Sproß eines alten steirischen Bauerngeschlechtes, als Sohn einfacher Leute in der Grazer Schillerstraße geboren. Später kam sein Vater als Eisenbahner nach Marburg, wo der junge Pirchegger seine Volksschul- und Gymnasiastenzzeit verbrachte. Dann wurde er Sohn der Grazer Alma mater, Schüler bedeutender Lehrer wie Krones, Loserth und Zwiedinek, vor allem aber des Geographen Eduard Richter. Dieser berief den jungen Doktor als Assistent zur Mitarbeit an dem Historischen Atlas der österreichischen Alpenländer, den die Österreichische Akademie der Wissenschaften damals herauszugeben begann.

Doch Pirchegger drängte es, Lehrer zu werden. So kam er 1901 an das neugegründete Obergymnasium nach Pettau, wo er außer an der Schule auch in den Studentenheimen wirkte. Hier konnte er seine Familie gründen, und die wenigen Jahre in Pettau zählten zu den glücklichsten seines Lebens, bis ihm der Tod früh seine Gattin raubte. Seinen kleinen Kindern gab er bald danach eine neue Mutter, die ihn treu durchs Leben geleitete.

Die Notwendigkeit, für die Atlasarbeit die Archive und Bibliotheken der Landeshauptstadt zu benützen, führte zu seiner Versetzung an die 2. Staatsrealschule nach Graz, der er bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand angehörte. Bald erschien nun seine bahnbrechende Arbeit über die Pfarren als Grundlage der politisch-militärischen Einteilung der Steiermark. Er begann seine Geschichte der Steiermark zu schreiben. Während des Ersten Weltkrieges führte Pirchegger die Geschäfte des Historischen Vereines für Steiermark, einschließlich der Leitung der Zeitschrift; 1916 konnte er sich, bereits 41jährig, bei Loserth habilitieren.

Nach dem Zusammenbruch der Monarchie in die „Grazer Mittelstelle“ berufen, welche die Rechte der Steiermark bei den Friedensverhandlungen vertreten sollte, leitete er auch die „Schutzstelle für Untersteiermark“ und konnte vielen Vertriebenen helfen. Alle Bemühungen blieben erfolglos, mit der Untersteiermark verlor Hans Pirchegger auch seine zweite Heimat.

Mit Robert Sieger, Viktor von Geramb, Walter von Semetkowski, Josef Steinberger gehörte er zu dem Kreis aufrechter Männer, die der Steiermark nach dem Zusammenbruch der alten Monarchie die innere Kraft zu neuer Sammlung für eine sinnerfüllte Zukunft gegeben haben.

Neben seiner Tätigkeit als allseits geehrter Mittelschullehrer erhielt Pirchegger nun auch Lehraufträge an der Grazer Universität für Geschichte Innerösterreichs, Historische Geographie, Einführung in das archivalische Arbeiten und für Methodik des Geschichtsunterrichtes sowie den Titel eines außerordentlichen Universitätsprofessors.

Daneben, mit schier unbegreiflicher Arbeitskraft, erschienen seine Hauptwerke, die dreibändige Geschichte der Steiermark und die Neubearbeitung der dreibändigen Geschichte Deutsch-Österreichs von Mayer-Kaindl, deren Betreuung nun in den Händen von Anton Adalbert Klein ruht. So wurde Pirchegger zum Begründer der modernen steirischen und durch die Einbeziehung von Sozial-, Kultur- und Wirtschaftsgeschichte auch zum Vorbild für die österreichische Geschichtsschreibung.

Nach dem Tode Kaindls, 1930, und dem Abgang Mells, 1935, wurde

Pirchegger jedesmal als deren Nachfolger vorgeschlagen; er erhielt zwar den Titel eines ordentlichen Universitätsprofessors, den Lehrstuhl aber nicht. 1938 übernahm er die Vorlesungen und das Seminar für Landesgeschichte, konnte aber der widrigen Zeitumstände wegen auch kein eigenes Institut errichten. 1945 war mit Pircheggers 70. Lebensjahr seine Tätigkeit an der Universität abgeschlossen.

Ungebrochen aber arbeitete der Forscher weiter. Es war damals, daß er zu mir sagte: Wie dankbar müssen wir sein, daß wir einen so schönen Beruf haben und für unsere Heimat forschen dürfen. Seine wissenschaftlichen Leistungen auch nur annähernd zu würdigen ist unmöglich. Die Liste seiner Veröffentlichungen umfaßt viele hundert Titel. Mit seinen Arbeiten über das steirische Eisenwesen, dem Häuser- und Gassenbuch der westlichen Vorstädte von Graz, vor allem mit seinen zahllosen Untersuchungen zur Landes- und Ortsgeschichte war er längst zum Vater der steirischen Geschichtsschreibung geworden. Nun schlug er 1945 dem Historischen Verein für Steiermark, dessen Ehrenmitglied und Obmann er lange Zeit gewesen und dessen Ehrenobmann er dann geworden ist, vor, einen Heimatatlas der Steiermark herauszugeben. Etwa 40 Karten des mit den bescheidensten Mitteln in schwerer Zeit entstandenen Werkes hat Pirchegger selbst gezeichnet. Als reifes Alterswerk erschienen im Rahmen der Historischen Landeskommision für Steiermark, welcher der Verewigte von 1920 an durch mehr als ein halbes Jahrhundert angehörte, seine drei Bände über Landesfürst und Adel in der Steiermark. 1962 ging ihm noch ein Herzenswunsch in Erfüllung, als die Südostdeutsche Historische Kommission in München, deren Mitglied Pirchegger gleichfalls war, sein Werk über die Untersteiermark in der Geschichte ihrer Herrschaften und Gülten, Städte und Märkte herausgab. Und es sei als Zeichen der bis ins höchste Alter ungebrochenen Schaffenskraft Pircheggers nicht vergessen, daß er noch anlässlich seines 95. Geburtstages selbst, auf eigene Kosten, als Geschenk für seine Freunde, eine Zusammenfassung seiner in den Blättern für Heimatkunde knapp vorher erschienenen Arbeiten über die Geschichte des Grazer Feldes herausgab.

Hans Pirchegger hat nach äußeren Ehren nie gefragt. Daß ihm mancher berechtigte berufliche Wunsch nicht in Erfüllung ging, hat ihn getroffen, aber nicht verbittern können. Allmählich hat sich die Dankbarkeit der Heimat ihm zugewandt, und er wurde mit Ehren überhäuft. Hatte er schon seinerzeit das Österreichische Ritterkreuz verliehen erhalten und 1943, gleichzeitig mit Hans Kloepfer, den Mozartpreis der Universität Graz, so ehrte ihn die Zweite Republik durch die Verleihung des Großen Ehrenzeichens und der Ersten Klasse des Österreichischen Ehrenkreuzes für Wissenschaft und Kunst, die Österreichische Akademie der Wissenschaften ernannte ihn zu ihrem Ehrenmitglied, die Stadt Graz verlieh ihm ihren Ehrenring und die Bezeichnung „Bürger der Stadt Graz“; er war Ehrenobmann des Historischen Vereines für Steiermark, der ihm anlässlich seines 60., 75., 80. und 90. Geburtstages Festschriften überreichte, Ehrenmitglied des Kärntner Geschichtsvereines und des Verbandes der Österreichischen Geschichtsvereine; die Marktgemeinde Gröbming, in der er oft seinen Urlaub verbracht und für die er eine Geschichte

des Bezirkes geschrieben hatte, verlieh ihm das Ehrenbürgerrecht. Als letzte Ehrung erhielt er im Frühjahr 1971 das Ehrendoktorat für Staatswissenschaften der juristischen Fakultät der Universität Graz.

Eine lange Reihe verdienter Ehrungen. Sie sind aber nur Ausdruck der Hochachtung, die der Altmeister der steirischen Geschichtsschreibung genießt, und sie sind nichts neben der Liebe und Verehrung, die ihm aus den Herzen seiner Schüler und der steirischen Jugend entgegen schlägt. Ich gedenke der letzten Verleihung der Wartinger-Medaillen an die Preisträger der Prüfung aus Steirischer Landeskunde, der der Verewigte beiwohnte. Einer der dort Ausgezeichneten sprach es aus: Das Schönste für uns war es, daß wir Professor Pirchegger persönlich gegenüber treten und ihm die Hand reichen durften.

Lieber Vater Pirchegger, in diesen jungen Herzen ruht dein Erbe. Du hast selbst mit deinen Werken deinen Namen in die Ehrentafel der Größten unseres Landes für alle Zeiten eingemeißelt. Deine Schüler und Freunde, das Land Steiermark, die Historische Landeskommision und der Historische Verein für Steiermark, in deren Namen ich sprechen darf, danken dir von ganzem Herzen, und wir, die wir die große Gnade hatten, deiner Liebe und väterlichen Fürsorge in besonderem Maße teilhaftig zu werden, werden dich lieben, solange wir atmen!

### 100 Jahre Abwanderung der Bevölkerung in Graz von Prof. Dr. Hans Pirchegger

Die Abwanderung der Bevölkerung in Graz ist ein Thema, das seit Jahrzehnten im Zentrum der historischen Forschung steht. In der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg war die Abwanderung ein zentraler Bestandteil der Bevölkerungsgeschichte. Die Ursachen dafür waren vielfältig, von wirtschaftlichen Veränderungen bis hin zu politischen Umständen.

Im 19. Jahrhundert erlebte die Bevölkerung in Graz eine massive Abnahme. Dies war das Ergebnis von mehreren Faktoren. Ein Hauptgrund war die Industrialisierung, die zu einer massiven Abwanderung der Bevölkerung in die Städte führte. Ein weiterer Grund war die politische Situation, die zu einer Abwanderung der Bevölkerung in die Grenzgebiete führte. Die Abwanderung war ein zentraler Bestandteil der Bevölkerungsgeschichte. Die Ursachen dafür waren vielfältig, von wirtschaftlichen Veränderungen bis hin zu politischen Umständen.

Die Abwanderung der Bevölkerung in Graz ist ein Thema, das seit Jahrzehnten im Zentrum der historischen Forschung steht. In der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg war die Abwanderung ein zentraler Bestandteil der Bevölkerungsgeschichte. Die Ursachen dafür waren vielfältig, von wirtschaftlichen Veränderungen bis hin zu politischen Umständen.

Im 19. Jahrhundert erlebte die Bevölkerung in Graz eine massive Abnahme. Dies war das Ergebnis von mehreren Faktoren. Ein Hauptgrund war die Industrialisierung, die zu einer massiven Abwanderung der Bevölkerung in die Städte führte. Ein weiterer Grund war die politische Situation, die zu einer Abwanderung der Bevölkerung in die Grenzgebiete führte.

Die Abwanderung der Bevölkerung in Graz ist ein Thema, das seit Jahrzehnten im Zentrum der historischen Forschung steht. In der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg war die Abwanderung ein zentraler Bestandteil der Bevölkerungsgeschichte. Die Ursachen dafür waren vielfältig, von wirtschaftlichen Veränderungen bis hin zu politischen Umständen.

Die Abwanderung der Bevölkerung in Graz ist ein Thema, das seit Jahrzehnten im Zentrum der historischen Forschung steht. In der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg war die Abwanderung ein zentraler Bestandteil der Bevölkerungsgeschichte. Die Ursachen dafür waren vielfältig, von wirtschaftlichen Veränderungen bis hin zu politischen Umständen.

Die Abwanderung der Bevölkerung in Graz ist ein Thema, das seit Jahrzehnten im Zentrum der historischen Forschung steht. In der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg war die Abwanderung ein zentraler Bestandteil der Bevölkerungsgeschichte. Die Ursachen dafür waren vielfältig, von wirtschaftlichen Veränderungen bis hin zu politischen Umständen.